

Halloween

Bedeutung und Brauch

31. Okt. zum 01. Nov.

und Allerheiligen am 01. Nov.



Am 31. Okt. ist Reformationstag und am 01. Nov. ist Allerheiligen. Beides sind in Deutschland Feiertage.

Am Halloween-Tag gehen vielerorts verkleidete Kinder um die Häuser, um sich Süßigkeiten zu erbetteln. Halloween ein Tag für Geister, Gespenster, Hexen u.a. Viele verkleiden sich und können mit der Verkleidung andere ziemlich in Schrecken versetzen.

Der Brauch liegt ca. 2.500 Jahre zurück in der Eisenzeit. Damals lebten Kelten in weiten Teilen Mitteleuropas. Die Kelten glaubten, dass an dem Abend die Toten als Geister die Lebenden besuchten. Einige hiessen sie willkommen mit Essen und Früchten, andere hatten Angst vor Ihnen und schreckten Sie mit Masken.

Papst Gregor IV. setzte im Jahre 837 den 1. November als Allerheiligen an. Jetzt konnten auch die Christen das heidnische Fest Samhain (November) feiern, ohne zu sündigen....

Später wurde aus dem englischen "All Hallows Evening" (Abend vor Allerheiligen) die Halloween-Nacht. Irische Auswanderer brachten das Fest im 19. Jahrhundert dann in die USA und Kanada. Dort wurde es auch zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor - und kehrte dann wieder zu uns nach Europa zurück.

Halloween gibt es seit ca. 20 Jahren auch in Deutschland und wird eifrig gefeiert auf Gruselpartys, Kinder ziehen von Haus zu Haus und erbetteln "Süßes oder Saures".



Am Tag nach Halloween ist Allerheiligen. Ein stiller Feiertag, der mit Ruhe und leise begangen werden sollte. Tanzfeste und Partys sind verboten.



© Helga Sobek

Halloween/Allerseelen

Im November verschwand die Göttin in der Unterwelt. Die Toten wurden im Kollektiv beerdigt, man tanzte durch Geburtskanäle, vaginaförmige Türen, in den Uterus (der Göttin). Der Winterochse wurde geschlachtet, nachdem er von der Göttin beritten wurde, um im Frühling wiedergeboren zu werden. Die Grenze von Tod und Leben war überschritten. Halloween (= Frau Holle, Percht) öffnete die Pforten zur Unterwelt, die Toten folgten ihr, und ihre Anhängerinnen folgten mit Kürbislaternen bis zu den Stätten der Unterwelt, den Dolmen, Gräbern (= heute: St. Martinszug).

Nun konnten sich Lebendige und Tote austauschen. Sie versammelten sich in den runden Vorplätzen der Gräber und feierten hier gemeinsam. Dem geopfertem Sohn-Gemahl wurden Speisen gebracht, damit sein Geist wohlwollend unter den Lebenden weilte. Noch heute gedenkt man der Toten an Allerseelen und bringt ihnen Zweige oder eine Kerze. Früher deckte man auch einen Tisch für die Toten, damit sie ins Haus kamen, dort speisten und einem ihr guter Geist sicher war.

Halloween ist die Nacht, die in den November führt. Die Nacht der Zaubersprüche, der aufsteigenden Seelen der Toten, der "Ernte" (Kastration), die Nacht in der man

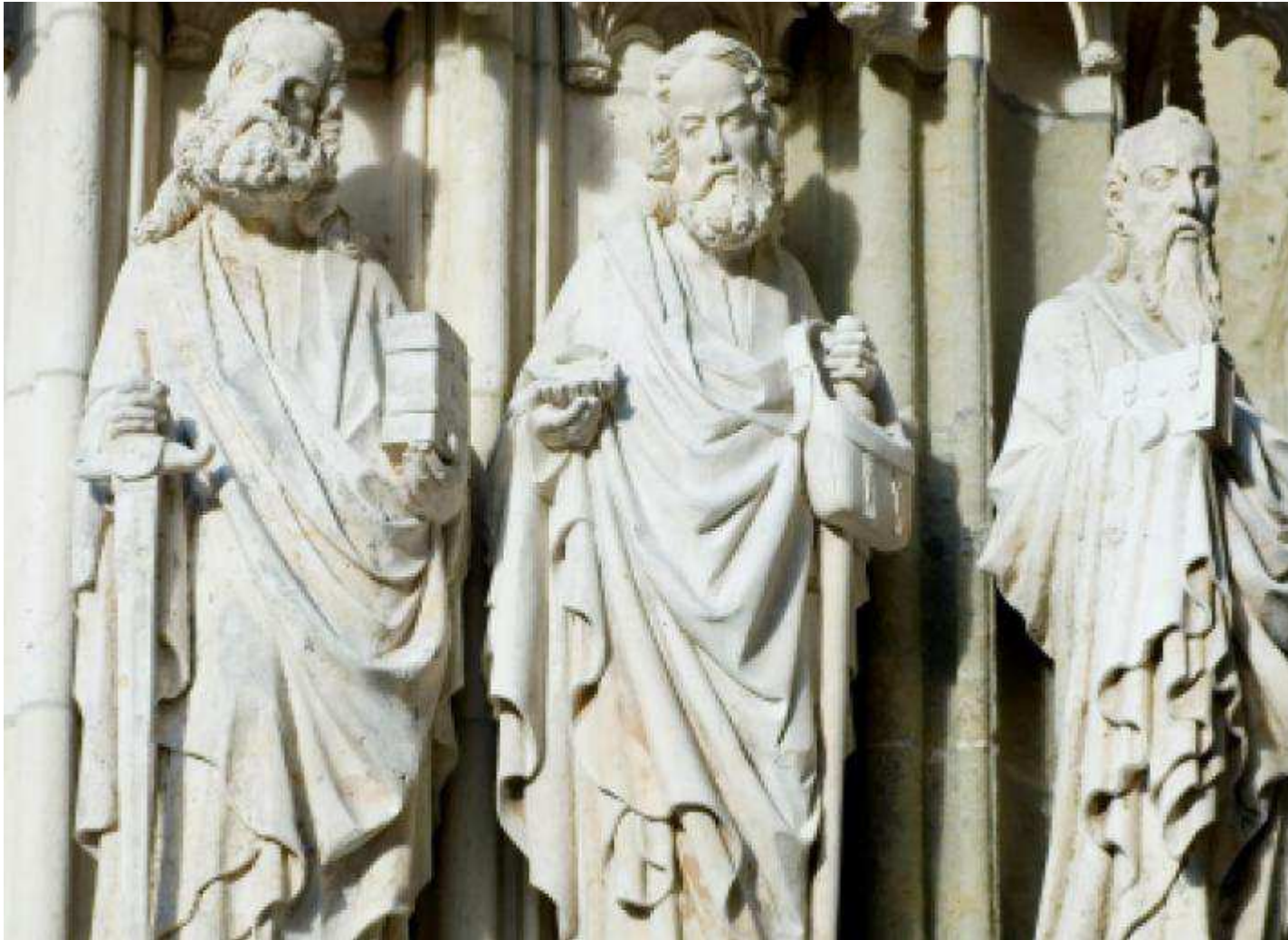
in die Zukunft blicken konnte mit Hilfe eines Spiegels und der Asche aus Nusschalen.

Heute noch sagt man, dass ein Mädchen, das einen Apfel vor einem Spiegel schält, in dieser Nacht ihren zukünftigen Mann darin erblickt. Man opferte den Toten, um sich ihr Wohlwollen zu erhalten, nutzte ihre Orakelkräfte und beerdigte die neuen Toten. In früheren Zeiten fanden auch Blutsopfer statt. In Irland werden heute noch kleine Opfergaben oder Geldmünzen vor die Türe gestellt, die die Geister der Ahnen dann abzuholen kommen.

aus: Ulla Janascheck
Jahresfeste und Tierkreis
Zur Astrologie des mythischen Jahres

Allerheiligen 2017, Deutschland

Am 1. November gedenken Christen aller Heiligen – ob offiziell heiliggesprochen oder nicht. Der Gedenktag gilt als Hochfest der katholischen Kirche. In vier deutschen Bundesländern ist Allerheiligen ein gesetzlicher Feiertag.



Praktisch: Tausende Heilige, geehrt an nur einem Tag. ©iStockphoto.com/Mary Lane

Traditionen, Events und Bräuche

Zu Allerheiligen werden vor allem auf Friedhöfen unzählige Kerzen angezündet. Obwohl das katholische Hochfest den Heiligen gewidmet ist, gedenken viele Menschen ihrer verstorbenen Verwandten und Bekannten. Gläubige Christen besuchen an diesem Tag einen Gottesdienst.

timeanddate.de

Allerheiligen

Geschichte



Rudolph Blättler, [Holzschnitt](#): *Gemeinschaft der [Heiligen](#) mit dem Auferstandenen*^[4]

Im Lauf der ersten christlichen Jahrhunderte wurde es wegen der steigenden Zahl von Heiligen zunehmend unmöglich, jedes einzelnen Heiligen an einem besonderen Tag zu gedenken. Jährliche Gedenktage für Verstorbene gab es bereits im antiken Christentum. In der [Ostkirche](#) finden sich seit Anfang des 4. Jahrhunderts dann ausdrücklich Allerheiligenfeste, die als *Herrentag aller Heiligen* am 1. Sonntag nach Pfingsten gefeiert wurden. In der [Westkirche](#) weihte Papst [Bonifatius IV.](#) am 13. Mai 609 oder 610 das heidnische römische [Pantheon](#) in Rom – zuvor das Heiligtum der antiken [Götterwelt](#) – der Jungfrau Maria und allen [Märtyrern](#) (Santa Maria ad Martyres) und ordnete eine jährliche Feier an, zunächst am Freitag nach Ostern, da das Fest inhaltlich stark von Ostern her geprägt ist. Papst [Gregor III.](#) weihte über hundert Jahre später eine Kapelle in der Basilika St. Peter allen Heiligen und legte daher für die Stadt Rom den Feiertag auf den 1. November. Ende des 8. Jahrhunderts begann man an diesem Tag das Fest vor allem auch in Frankreich zu feiern, und der Termin verbreitete sich allmählich in der gesamten Westkirche, bis Papst [Gregor IV.](#) 835 Allerheiligen für die gesamte [Westkirche](#) auf den 1. November festlegte. Seit Ende des 10. Jahrhunderts wird, ausgehend von der [Benediktinerabtei Cluny](#), am 2. November mit [Allerseelen](#) zusätzlich ein Gedenktag aller Verstorbenen gehalten, die sich nach katholischem Verständnis im [Purgatorium](#) befinden und die volle Gemeinschaft mit Gott noch nicht erreicht haben.^[5]

Brauchtum

Als Allerheiligengebäck kennt man im süddeutschen Sprachraum den [Allerheiligenstriezel](#), den die [Tauf-](#) oder [Firmpaten](#) an ihre Patenkinder verschenken. Den Brauch gibt es vom [Burgenland](#) über das oberösterreichische [Inn-](#) und [Hausruckviertel](#) bis zum südostbayerischen [Chiem-](#) und [Rupertigau](#). Der [Striezel](#) wird aus [Gernteig](#) (Hefeteig) in Form geflochtener, mit Hagelzucker oder [Streuseln](#) bestreuter Zöpfe hergestellt. In der nördlichen [Oberpfalz](#) heißt dieses

Allerheiligengebäck „Strietzl“. In der Region um das [Altmühltal](#) gibt es an Allerheiligen auf Spitzlmärkten „Spitzl“ (Spitzel), ein rautenförmiges Lebkuchengebäck.^{[6][7]}

Am Tag nach Allerheiligen begeht die römisch-katholische Kirche den [Allerseelentag](#), an dem der [Armen Seelen](#) im [Fegefeuer](#) gedacht wird. Vielerorts wird die damit verbundene [Gräbersegnung](#) bereits am Nachmittag von Allerheiligen, dem arbeitsfreien staatlichen Feiertag, vorgenommen. Damit verbunden ist der Brauch, die Gräber vor allem mit Lichtern besonders zu schmücken. Auf den Mainzer Friedhöfen wird die traditionelle Mainzer Kerze, der [Newweling](#), entzündet.

© Wikipedia

Allerheiligen (lateinisch Festum Omnium Sanctorum) ist ein christliches Fest, zu dem aller Heiligen gedacht wird, der „verherrlichten Glieder der Kirche, die schon zur Vollendung gelangt sind“, der bekannten wie der unbekannt.

Ökumenisches Heiligenlexikon

Alle Heiligen

 Gedenktag katholisch: 1. November

In den östlichen Kirchen gab es schon seit Anfang des 4. Jahrhunderts Allerheiligenfeste, bei den Byzantinern zunächst als Herrentag aller Heiligen am Sonntag nach [Pfingsten](#). Es galt, bei der Fülle der Märtyrer nach den Verfolgungen keinen zu vergessen.

In der westlichen Kirche weihte [Bonifatius IV.](#) am 13. Mai 609 (oder 610) das [Pantheon](#) in Rom - zuvor das Heiligtum der antiken Götterwelt - **Maria und allen Märtyrern**; dazu wurden 28 Wagenladungen mit Gebeinen von Märtyrern aus den Katakomben um Rom in die Kirche gebracht. Bonifatius ordnete eine jährliche Feier an, zunächst am Freitag nach [Ostern](#). Papst [Gregor III.](#) weihte eine Kapelle in der [Basilika St. Peter](#) in Rom allen Heiligen und legte den Feiertag auf den 1. November. Ende des 8. Jahrhunderts begann man das Fest in Frankreich zu feiern. Papst Gregor IV. dehnte 839 den Gedächtnistag auf die ganze Kirche aus, seither wird Allerheiligen und [Allerseelen](#) an den ersten beiden Novembertagen begangen.

An Allerheiligen wird aller Heiligen, Märtyrer und Verstorbenen gedacht, auch der Heiligen, um deren Heiligkeit niemand weiß als Gott.

In den Bistümern Lausanne-Genf-Fribourg, Sitten und Osnabrück wird am **5. November** speziell aller Heiligen des jeweiligen Bistums gedacht, in Irland am **6. November** aller Heiligen Irlands, in Hamburg am **8. November** aller Heiligen des Erzistums, in Berlin am selben Tag aller Märtyrer des Erzistums und in Irland aller Heiligen Irlands. Auch verschiedene Orden haben ihre eigenen Gedenktage für die verstorbenen heiligen Ordensangehörigen.



© Joachim Schäfer Ökunemisches Heiligenlexikon

In angelsächsischen Ländern verbreitet ist der Brauch, in der Nacht zum 1. November **Halloween** zu feiern. Das Wort Halloween ist eigentlich eine Verballhornung von Allerheiligen - all hallow souls oder all hallow eve - Vorabend von Allerheiligen. Im Hintergrund von Halloween steht der keltische Neujahrstag am 1. November und das Samhain-Fest, ein Erntedankfest zum Jahresende, das die Menschen ausgelassen und fröhlich feierten *; dazu gab es die für die Jahreswende typischen Wahrsagebräuche, die in Irland noch heute zu Halloween gehören. Halloween wurde dann erst im Laufe des 20. Jahrhunderts in den USA zum Fest des Grauens.

© Ökunemisches Heiligenlexikon - Joachim Schäfer



Kerzen im Dom zu Speyer - Foto: Helga Sobek



Foto: Helga Sobek

Dom zu Speyer



Allerheiligen im Speyerer Dom

Erster November

Gedanken zur Skorpion-Zeit und zur Geschichte des Allerheiligen-Festes



Ernst Ott

Astrologe, Autor, Leiter seiner Astrologieschule in Karlsruhe

Ein Tor zur geistigen Welt

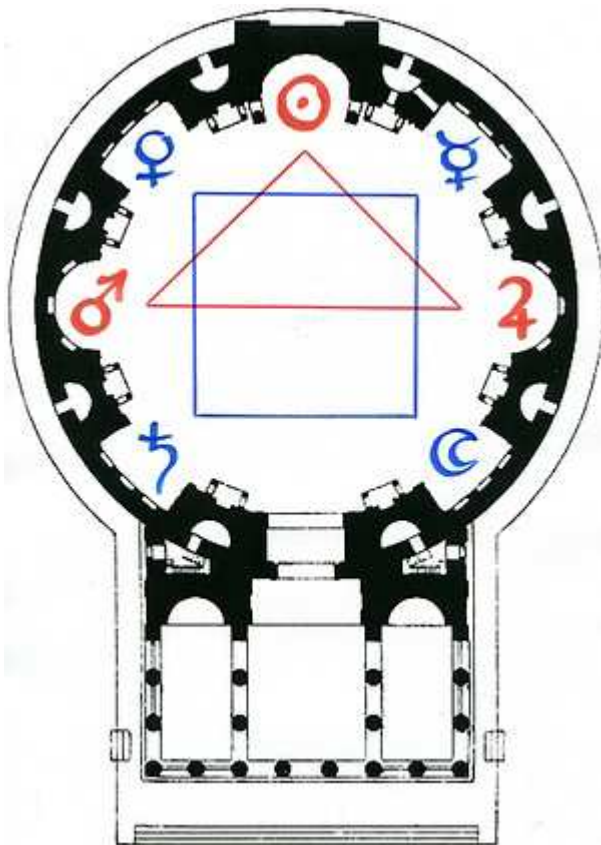
Am 1. November feierten viele alte Völker die Skorpion-Zeitqualität. Dann öffnete sich für eine Nacht ein Fenster zur geistigen Welt und man konnte mit seinen Ahnen und mit göttlichen Wesen Kontakt aufnehmen. So auch am keltischen Samhain-Fest. Aus der Sicht des keltischen Geistes, der im letzten Jahrtausend vor der Zeitenwende ganz Europa prägte, lebten die Geister in der damals so genannten „anderen Welt“, lateinisch orbis alius. Dieses keltische Jenseits war weder im Himmel noch unter der Erde, sondern hier auf der Erdoberfläche, unsichtbar direkt bei uns Lebenden. Da die Kelten – wie vielfach bezeugt ist – an Wiedergeburt, Reinkarnationszyklen und Unsterblichkeit glaubten, war es für sie selbstverständlich, die Skorpion-Zeitqualität zur Kommunikation mit ihren Ahnen und der gesamten geistigen Welt zu nutzen.

Alle Götter

Im klassischen Altertum der Griechen und Römer lebten die Götter in fernen Reichen, z.B. auf dem Olymp, einige von ihnen jedoch in der Unterwelt, wo auch die Schatten der verstorbenen Menschen wandelten. Zugang zu Göttern und Ahnen verschafften heilige Orte und Tempel, wo – oftmals verstärkt durch eine Statue des Gottes – deren Energien präsent waren, aufgerufen werden konnten, und damit direkt den Lebenden beistehen konnten. Das galt für die großen olympischen Götter genauso wie für vergöttlichte Helden und für die unsterblichen Seelen (Genien) der Ahnen, die im häuslichen Familien-Altar verehrt wurden.



Der römische Kaiser Hadrian baute im zweiten Jahrhundert nach Christus nicht nur einzelnen Göttern einen Tempel, sondern auch einen horoskopförmigen Rundbau für alle sieben Planeten-Götter gemeinsam. Es ist das Pantheon, der best erhaltene Bau des Altertums, der noch heute in Rom besichtigt werden kann, ein Abbild der Himmelskuppel mit einem runden Durchbruch zu Himmel. Die Götter der sieben Planeten, Merkur, Venus, Saturn usw., standen darin symbolisch für den Kosmos überhaupt, für die Gesamtheit des Geistigen und Göttlichen. Der Bau war „allen Göttern“ gewidmet, wie der Name Pantheon ausdrückt: Griechisch pan=alles, theos=Gott.



Götter werden zu Heiligen

Die Geschichte des christlichen Allerheiligen-Festes ist eng mit dem Pantheon in Rom verbunden. Seit der Antike, wo es als Ort des Staatsgötter-Kultes diente, war das Pantheon im Besitz des römischen Kaisers, dann seines Rechtsnachfolgers, des Kaisers von Ostrom in Konstantinopel. Bis 609 nach Christus stand das heidnische Gebäude ungenutzt auf dem

römischen Marsfeld, dann schenkte es der Kaiser dem Papst Bonifatius IV. damit dieser es als Kirche nutzen könne.

Der Papst war gebildet genug, um die alte Bedeutung dieses Gebäudes zu kennen. So widmete er die Kirche nicht einem bestimmten Heiligen, oder Apostel, sondern allen verstorbenen vorbildlichen Christen, eben allen Heiligen und Märtyrern. Für die Kirche heißt der Bau bis heute „Santa Maria ad Martyres“.

Etwa seit dem Jahr 700 wurde im Pantheon ein alljährliches Allerheiligen-Fest begangen, das sich bald über die Welt verbreitete, wo heute zahlreichen Allerheiligen-Kirchen stehen. Als Datum für das Allerheiligen-Fest wählte man symbolisch stimmig den ersten November, den alten heidnischen Tag für die Kommunikation mit den Toten.

Wenn wir uns bewusst machen, dass die Heiligen verehrungswürdige Verstorbene sind und dass am 2. November auch „aller Seelen“ gedacht wird, können wir erkennen, dass die katholische Kirche hier auf schöne Art eine neue Form für die alte archetypische Wahrheit geschaffen hat, die man so zusammenfassen könnte: Die geistige Welt ist nicht sichtbar, aber dennoch eine Realität. Die Kommunikation mit Ahnen und göttlichen Wesen ist unter bestimmten rituellen Bedingungen möglich. Die Skorpion-Zeit des Wandels eignet sich dazu besonders, denn Energien sterben nicht, sie wandeln sich nur und werden immer wieder neu geboren.

Die Geister werden zur Kürbislaterne

Mit dem industriellen Zeitalter verlor das Christentum seinen prägenden Einfluss, es dominiert seither der Rationalismus. Der Genius der Ahnen, die Götter und Heiligen finden keinen Glauben mehr. Seit der Romantik gibt es höchstens noch Schlossgeister und Gespenster. Zwar versuchten einige Esoteriker im 19. Jahrhundert eine angeblich keltische Tradition zu beleben und erfanden für die Nacht vor dem Allerheiligentag das Halloween-Fest. Doch dieses entwickelte in der breiten Bevölkerung keine große Kraft.

Das traurige Ende begann, als sich vor etwa dreißig Jahren in den USA das heutige Halloween etablierte. Die Skorpion-Symbolik reduziert sich nun darauf, dass man sich dank Schminke einmal ein bisschen skorpionisch böse fühlen darf. Aus dem Kraft spendenden Bündnis mit der anderen Welt wurde ein Geister-Spuk für Kinder.

© Ernst Ott

Ernst Ott Astrologieschule - Mathystraße 21 76133 Karlsruhe Tel. 0721 357827
<http://astrologieschule.org> ott@astrologieschule.org